

Forschungen sein könne, solle vor allem dem Vergleich der verschiedenen Länder dienen. R.s Inhaltsangaben brauchen hier nicht wiederholt zu werden. Von den fünfzehn übrigen Beiträgen seien nur kurz erwähnt die von J. L e G o f f (Frankreich im 10.–13. Jh.), der M. Bloch folgt, und A. B o u r e a u , der von Kantorowicz ausgeht, ferner G. K l a n i c z a y (Böhmen, Ungarn), T. N y b e r g (Skandinavien), P. L i n e h a n (Kastilien), G. M e l v i l l e (Priesterkönig Johannes), M. C a z a c u – A. D u m i t r e s c u (Serbien). Zwischen West-, Nord- und Osteuropa (vom frühneuzeitlichen Rußland handeln vier Aufsätze) bleibt in der Mitte ein weißer Fleck ... auch England kommt nicht vor, denn die Herausgeber schreiben: „Il fallait ... décentrer la réflexion sur la sacralité politique de son (scil. de l'Occident) triangle géographique fondamental (France, Allemagne, Angleterre) ... (S. 5). R.E.

Jürgen P e t e r s o h n , „Echte“ und „falsche“ Insignien im deutschen Krönungsbrauch des Mittelalters? Kritik eines Forschungsstereotyps (Sitzungsberichte der Wiss. Gesellschaft an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt a.Main 30, 3) Stuttgart 1993, Franz Steiner Verlag, ISBN 3-515-06334-X, 54 S., 1 Tabelle, DM 40. – Mit „Forschungsstereotyp“ meint P. die ungeprüfte Wiederholung von unbeweisbaren und unbewiesenen Versicherungen der Vorgänger. Dabei handelt es sich aber nicht um Forschung, sondern um den Verzicht auf eigene Forschung, weil dem „Forscher“ diese „Ergebnisse“ gefallen oder gut in den Kram passen. Das neue Wort sollte deshalb schnell wieder vergessen werden. – In der Sache ist dem Vf. rückhaltlos zuzustimmen: Für die ma. Königskrönungen in Deutschland waren in Zweifelsfällen (so etwa 1198 und 1314) nicht die Krönungsinsignien (darunter die „Reichskrone“, die „Krone Karls des Großen“), sondern der rechte Ort (der Karlsthron in Aachen) und der rechte Konsekrator (der Erzbischof von Köln) von Wichtigkeit. P. zeigt in seiner sehr gelehrten Abhandlung, daß es unmöglich ist, einen Beweis zu führen, daß die „Reichskrone“ (heute in Wien) jemals so unentbehrlich gewesen ist wie die Stephanskronen für die ungarischen Könige. R.E.